

Gemeinwohlorientiertes Wirtschaften vs. Sharing Economy

Workshop im BMBF-Projekt Future | Food | Commons geht den Prozessen des Teilens in Selbsterntegärten, Einkaufsgemeinschaften und Projekten der Solidarischen Landwirtschaft nach

Das Team des Projektes Future | Food | Commons (FuFoCo) ist in einem Workshop am 5. Juli 2016 in Berlin der Frage nachgegangen, inwiefern es sich bei den in FuFoCo untersuchten neuen Geschäfts- und Beteiligungsmodellen in der Landwirtschaft (Selbsterntegärten, Einkaufsgemeinschaften, Solidarische Landwirtschaft) um Ansätze der Sharing Economy handelt.

Dabei erarbeitete sich die Gruppe zunächst einen Überblick über die wichtigsten wissenschaftlichen Ansätze, Phänomene des Teilens zu charakterisieren. Besonders bedeutsam für die Betrachtung der neuen Geschäfts- und Beteiligungsmodelle in der Landwirtschaft sind folgende:

- *Kulturpraktiken des Teilens*: Ausweitung der Nutzung einer Ressource auf einen weiteren Personenkreis mit u.a. folgenden Merkmalen: keine Erwartung einer Gegenleistung, keine zeremonielle Übergabe wie etwa beim Schenken, Entstehung oder Festigung einer Gemeinschaft (nach Belk 2010)

Beispiele: Couchsurfing, Nachbarn zum Essen einladen, Kickstarter

- *Gemeinschaftswirtschaft*: ist die gemeinschaftliche Nutzung eines (rivalisierenden) Gutes durch eine begrenzte Gruppe von Personen nach gemeinsamen Regeln. Ein solches Gut wird als Allmendegut (common pool resource) bezeichnet. Elinor Ostrom (1990) hat gezeigt, dass diese Bewirtschaftungsform unter bestimmten Bedingungen der privaten oder staatlichen überlegen ist.

Beispiele: gemeinsame Nutzung von Werkzeugen in einer Nachbarschaft

Spezialform „Commons Based Peer Production“ (Y. Benkler und Nissenbaum 2006): dezentral koordinierte, nicht vertragsbasierte Zusammenarbeit vieler Einzelpersonen mit verschiedenen Motivationen um ein frei nutzbares Gut zu generieren

Beispiele: Wikipedia, Linux, Tripadvisor

- *Nutzenorientierte Wertschöpfungskonzepte (Gandenberger 2016)*: eine der sogenannten „kollaborativen Wertschöpfungsformen“, bei denen die Verfügungsrechte über ein Gut nicht auf den Käufer übergehen, sondern dieser nur für die Nutzung bezahlt.

Beispiel: Kommerzielles Carsharing (Stadtmobil)

Spezialform „Plattformkapitalismus“ (Lobo 2014): Koordination der Beschaffung und Verteilung einer Ressource für Bezahlung oder andere Kompensation über eine kommerzielle Online Plattform

Beispiele: Uber, Airbnb

Die Workshop-TeilnehmerInnen lehnten gemeinschaftlich den Begriff der Sharing Economy als für die Beschreibung und Bewertung der im Projekt FuFoCo untersuchten Modelle als nicht praktikabel ab. Verwendet für eine Reihe sehr unterschiedlicher Konzepte und Geschäftsmodelle hat der Begriff wenig Aussagekraft und hat in vielen Fällen nichts mit dem Teilen im anthropologischen Sinne zu tun. Stattdessen wurden Selbsterntegärten, Einkaufsgemeinschaften und Projekte der Solidarischen Landwirtschaft im Hinblick auf Praktiken des Teilens und gemeinschaftliche Wirtschaftsweisen untersucht.

Kulturpraktiken des Teilens

Elemente von Kulturpraktiken des Teilens sind vor allem in den Geschäfts- und Beteiligungsmodellen zu erkennen, in denen sich zwischen den beteiligten Konsumenten eine Gemeinschaft bildet, die selbstorganisiert zum Beispiel Ernteprodukte untereinander verteilt, wie in einigen Fällen der Solidarischen Landwirtschaft oder bei Einkaufsgemeinschaften.

Gemeinschaftswirtschaft (Allmende)

Elemente aus dem Konzept der Gemeinschaftswirtschaft lassen sich in allen drei betrachteten Modellen finden, wenn Konsumentengruppen gemeinsam Gartengeräte oder Wasserressourcen nutzen (Selbsterntegärten) oder einen Raum zur (kurzfristigen) Lagerung von Lebensmitteln betreiben (Einkaufsgemeinschaften, Solidarische Landwirtschaft).

Nutzenorientierte Wertschöpfungskonzepte

Elemente von nutzungsorientierten Geschäftsmodellen sind bei den betrachteten Modellen zwar nicht in Bezug auf Lebensmittel zu finden, da diese verbraucht und nicht wieder genutzt werden können. Das Konzept des Selbsterntegartens basiert aber auf einer zeitlich begrenzten Miete von einer Parzelle Land. Selbsterntegärten können daher als ein nutzungsbasiertes Produkt-Dienstleistungssystem verstanden werden, das an die Stelle des klassischen Kaufs eines Gartengrundstücks tritt.

Gemeinwohlorientierung vs. Sharing Economy

Im Bereich der Lebensmittelwirtschaft sind eine Reihe neuer Formen des Wirtschaftens zu beobachten, zu denen Selbsterntegärten, Einkaufsgemeinschaften und Projekte der Solidarischen Landwirtschaft gehören. Sie alle enthalten Elemente des Teilens, der gemeinsamen Nutzung oder der zeitlich begrenzten Nutzung. Bei der Debatte um Sharing Economy ist das allgemeine Gemeinwohl bzw. die positiven Auswirkungen auf die nachhaltige Nutzung von Gütern eine zentrale Fragestellung. Vor allem bei den Konzepten der Solidarischen Landwirtschaft und bei Einkaufsgemeinschaften sind laut Analyse der Workshop-TeilnehmerInnen klare Elemente einer Gemeinwohlorientierung zu finden, indem beispielsweise Konsumentengruppen regionale und nachhaltig wirtschaftende Landwirte bewusst unterstützen.

Literatur

Belk, R. (2010): Sharing. In: Journal of Consumer Research, 37, 715-734.

Benkler, Y.; Nissenbaum, H. (2006): Commons-based peer production and virtue. In: Journal of Political Philosophy, 14 (4), 394-419.

Gandenberger, C. (2016): Divide et Impera? - Theoretische Perspektiven auf die Collaborative Economy. Working Paper S 01/2016, Karlsruhe: http://www.isi.fraunhofer.de/isi-wAssets/docs/n/de/publikationen/WP01-2016_Collaborative-Economy.pdf

Ostrom, E. (1990). Governing the commons: The evolution of institutions for collective action. Cambridge: Cambridge University Press.